

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

Hans-Martin Barth

Die Theologie Martin Luthers

Eine kritische Würdigung

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier *Munken Premium* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2009 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfäl-
tigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld, unter Verwendung eines Porträts von Martin
Luther, © Bettmann/CORBIS

Satz: SatzWeise, Föhren

Druck und Bindung: Těšínska tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-08045-1

www.gtvh.de

Vorwort

Um den »Kern der Nuss, das Innere des Weizens, das Mark der Knochen« soll es nach Luthers Auffassung in der Theologie gehen. Er wollte herausfinden, worauf es im Leben und im Sterben ankommt, und das Wesentliche vom Unwesentlichen oder gar Schädlichen scheiden. Im Blick auf seine eigene Zeit dürfte ihm das weitgehend gelungen sein. Inzwischen ist ein halbes Jahrtausend vergangen, und es stellt sich die Frage, ob es ihm aus heutiger Sicht gelungen ist, die Spreu vom Weizen zu trennen, ob er zum Mark der Knochen vorzudringen vermochte und ob der Kern der von ihm geknackten Nuss noch schmackhaft ist und auch in künftigen Zeiten wird nähren können.

Die Sekundärliteratur über ihn ist kaum überschaubar, aber schon seine Werke in ihren verschiedenen Ausgaben stellten für jeden Bearbeiter / jede Bearbeiterin eine Herausforderung dar. Wo ist hier der Kern, das Mark, das Innere des Weizens? Was daran kräftigt und nährt, was ist bekömmlich? Es bedarf einer kritischen Sichtung angesichts einer radikal veränderten soziokulturellen Situation und heute zu verantwortender theologischer Fragestellungen. Dazu versucht das vorliegende Buch einen Beitrag zu leisten.

Ich selber kehre damit zu meinen theologischen Anfängen zurück. Luther hat mich jedoch mein ganzes Leben lang begleitet. Die Vorlesungen über seine Theologie in Marburg habe ich immer besonders gern gehalten, und dabei gab es nicht selten etwas zu lachen. Am Ende eines Sommer-Semesters verspeisten wir gemeinsam »Luther-Brot«, das ich aus Wittenberg mitgebracht hatte. Eingeleitet war eine Vorlesungsstunde immer durch ein Luther-Wort und eine anschließende »silent minute«.

Aufgewachsen in einer lutherischen Landeskirche konnte ich aber später auch Weltluthertum kennenlernen, in lutherischen theologischen Ausbildungsstätten, in Ungarn, Japan oder Indien. Ich hielt Gastvorlesungen über Themen lutherischer Theologie in Gettysburg / Pa. und in Sao Leopoldo / Rio Grande do Sul. Der ökumenischen Vermittlung Luthers dienten Vorlesungsreihen am Istituto di Studi Ecumenici zunächst in Verona, dann in Venedig und an der Waldenserfakultät in Rom. Auch in den interreligiösen Dialog an der buddhistischen Otani University in Kyoto konnte ich Luther einbringen. Aus alledem erwachsen mir zahlreiche Einsichten, Erfahrungen und auch Materialien, auf die ich nun zurückgreifen kann. In dem vorliegenden Buch fasst sich meine Jahrzehnte lange, freilich immer kritischer werdende Beschäftigung mit dem Reformator zusammen.

Mit großer theologiegeschichtlicher und systematisch-theologischer Kompetenz hat mein Studienfreund Pfr. Dr. Bernhard Brons / Nürnberg das Manu-

skript durchgesehen. Nicht wenige seiner Einwände und Kommentierungen wären einer eigenen Publikation wert. Für Korrekturhilfe und mancherlei Anregungen habe ich meinem ehemaligen Promovenden Pfr. Dr. Gernot Schulze-Wegener / Rauschenberg und – wie bei allen meinen bisherigen Veröffentlichungen – meiner Frau zu danken, die gerade bei unseren häufigen Gesprächen über Luther ihrem zweiten Vornamen – Käthe – alle Ehre gemacht hat. Bei der Bewältigung der schreibtechnischen Probleme hat sich erneut Frau Inge Radparvar glänzend bewährt. Diedrich Steen, Programmleiter und Lektor beim Gütersloher Verlagshaus, hat sich dankenswerterweise nicht nur um übersehene Tippfehler, sondern auch um die ansprechende Präsentation und Ausstattung des Buches gekümmert. Nicht gelungen ist mir leider auch in diesem Buch eine sinnvolle Nutzung der inklusiven Sprache.

Einige Kapitel hat Landesbischof i. R. Prof. Dr. Gerhard Müller durchgesehen; einzelne Hinweise verdanke ich meinem Marburger Kollegen Prof. Dr. Hans Schneider. Nicht alle meine Gesprächspartner waren mit allen meiner Thesen einverstanden. Einer von ihnen merkte an, wer meine Entscheidungen nicht teile, werde Kritik anmelden. Mitunter hat mich auch jemand gewarnt, ich solle »nicht zu kritisch« sein. Als Referenzrahmen meiner Kritik dient mir in etwa das Verständnis des christlichen Glaubens, wie ich es in meiner Dogmatik (³2008) dargelegt habe. Gerade an der weiteren kritischen Aufarbeitung der Theologie Luthers muss jeder Leser / jede Leserin sich selbst beteiligen. Die zahlreichen Anmerkungen sind eher für die Fachleute gedacht.

Während der Arbeit an meiner Dissertation (über Luther) hatte ich mir eine Karteikarte mit einem zufällig gefundenen (und zurzeit von mir nicht auffindbaren) Luther-Zitat aufgestellt: *Ut ut mecum sit, tamen Deus est Deus* – wie auch immer es um mich stehen mag, dennoch bleibt Gott Gott. Das gehört für mich zum »Kern der Nuss«.

Marburg, am Reformationsfest 2008

Hans-Martin Barth

Inhalt

Vorwort	5
A. Annäherung: Zugänge und Zugangsschwierigkeiten	21
1. Luther objektiv und / oder subjektiv	23
1.1 Luther auf den ersten Blick	23
1.2 Objektive Wahrnehmungen	25
1.3 Subjektive Erfahrungen	26
2. Methodologische Probleme	30
2.1 Historisch-genetische Darstellung	30
2.2 Systematisch-theologische Darstellung	31
2.3 Der Ort theologischer Fehlerurteile	33
2.4 Fragestellungen und Leitperspektive	34
3. Zugänge	37
3.1 Luthers Biographie	37
3.2 Wirkungsgeschichte	39
3.3 Luther-Deutungen	41
3.3.1 Innerprotestantische Deutungen	41
3.3.2 Ökumenische Perspektive	43
3.4 Luther als Theologe	45
3.4.1 Traditionen	45
3.4.2 Arbeitsfelder	47
3.4.3 Lektüre-Empfehlungen	47
3.5 Der Philosoph Luther	48
4. Zugangsschwierigkeiten	49
4.1 <i>Antisemitismus?</i> Luther und die Juden	49
4.1.1 Gegenwartsbezogene Fragestellungen	49
4.1.2 Stationen	50
4.1.3 Erklärungsversuche	57
4.1.4 Kritische Würdigung	60
4.2 <i>Intoleranz?</i> Luther und der Islam	64
4.2.1 Gegenwartsbezogene Fragestellungen	64

4.2.2	Phänomenologische Wahrnehmungen	65
4.2.3	Theologische Beurteilung des Islam	70
4.2.4	Kritische Würdigung	72
4.3	<i>Opportunismus?</i> Luthers Haltung im Bauernkrieg	78
4.3.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	78
4.3.2	Der Hergang	80
4.3.3	Theologische Argumentation	82
4.3.4	Kritische Würdigung	84
4.4	<i>Aberglaube?</i> Luthers Stellung zu Hexenwesen und Dämonologie	88
4.4.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	88
4.4.2	Zauberei und Hexenwesen	90
4.4.3	Teufel und Dämonen	94
4.4.4	Kritische Würdigung	98

B. Wahrnehmungen: Luthers Theologie als Provokation . . . 103

1.	<i>Konflikt</i> – zwischen Theologie und Philosophie	105
1.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	105
1.2	Philosophie auf dem Prüfstand	107
1.2.1	Der schalkhafte Aristoteles und die scholastische Philosophie	107
a.	Die Thesen gegen die scholastische Theologie	108
b.	Wider Latomus	108
c.	De servo arbitrio	109
d.	Die Thesen über Johannes 1,14	110
1.2.2	Die Vernunft – Hure des Teufels und Gabe Gottes	111
a.	Die Problematik der unerleuchteten Vernunft	111
b.	Die Vernunft als Gottesgeschenk	113
1.2.3	Die Ambivalenz der Vernunft	114
1.3	Theologie, emanzipiert und emanzipierend	116
1.3.1	Der rechtfertigende Gott und der sündige Mensch: Gegenstand der Theologie	117
1.3.2	Oratio, Meditatio, Tentatio: Die Methode der Theologie	119
1.3.3	Metaphern, Tropen, neue Worte: die Sprache der Theologie	123
1.3.4	Die Funktion der Theologie: Dienst an Verkündigung, Lehre und Bekenntnis	126
1.4	Kritische Würdigung	127
1.4.1	Historisches Fehlurteil?	128

Inhalt

1.4.2	Rache der Rationalität?	130
a.	Existentielle versus sapientiale Theologie	130
b.	Double bind	131
c.	Schöpfungsverantwortung	132
1.4.3	Individualisierung?	132
a.	Die Bedeutung der Theologie für Kirche und Gesellschaft	133
b.	Die Bedeutung von Kirche und Gesellschaft für die Theologie	133
1.4.3	Thematische Reduktion?	134
1.4.4	Theologische Sprachkompetenz	135
2.	<i>Rivalität</i> – zwischen Heiliger Schrift und menschlicher Tradition . .	137
2.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	137
2.2	Die Zweideutigkeit der Tradition	139
2.2.1	Tradition als Gefahr für die Kirche	140
2.2.2	Die Unumgänglichkeit und Kritikbedürftigkeit der Tradition	142
2.2.3	Die Ambivalenz der Erfahrung als Grund problematischer Traditionsbildung	143
2.3	Gottes Wort und die Heilige Schrift	146
2.3.1	Gottes schöpferisches Wort	146
2.3.2	Die Heilige Schrift	149
2.3.3	Die Mitte der Schrift: Christus	154
2.4	Kritische Würdigung	159
2.4.1	Fragen zu Luthers Bibelübersetzung	159
2.4.2	Anthropologische Einwände	161
a.	Relevanz des Wortes	161
b.	Relevanz des Bibelwortes	161
c.	Geist und Buchstabe	162
d.	Wort und Tat	162
2.4.3	Hermeneutische Probleme	163
a.	Verdeckter Biblizismus?	163
b.	Dreifaltiges Wort!	163
c.	Fernwirkungen	164
2.4.4	Ökumenische Anfragen	165
a.	Die Bibel als Buch der Kirche	165
b.	Gültige Schrift-Auslegung	165
c.	Segen der Tradition	166
d.	Wort, Sakrament und Bild	167

3.	<i>Alternative</i> – zwischen Kreuz und Selbstbestimmung	169
3.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	169
3.2	Der Ansatz	171
3.2.1	Biblischer Hintergrund	171
3.2.2	Die Thesen	172
3.2.3	Die Grundaussagen	173
	a. Positive Aussagen	173
	b. Kritisch abweisende Aussagen	175
3.3	Modifikationen	177
3.3.1	Die Diskussion um das Verständnis des Heiligen Abendmahls	177
3.3.2	Der Knecht Gottes	178
3.4	Theologia crucis als theologische Gesamtperspektive	180
3.4.1	Das Kreuz Christi	180
3.4.2	Das Kreuz der Glaubenden	181
3.4.3	Das Kreuz der Kirche	182
3.5	Kritische Würdigung	183
3.5.1	Der psychologische Einwand: Masochismus?	184
3.5.2	Politische Implikationen: Das Kreuz und der Bauernkrieg	185
3.5.3	Theologischer Einwand: Wo bleibt die Auferstehung?	186
3.5.4	Anthropologischer Einwand: Wo bleibt der Mensch?	187
3.5.5	Der homiletische Einwand: Wem soll das einleuchten?	189
3.5.6	Der religionskritische Einwand: Wieso das Kreuz Christi und nicht das »Rad der Lehre« oder der »Ruf des Propheten«?	191
4.	<i>Durchbruch</i> – vom verborgenen zum offenbaren Gott	193
4.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	193
4.2	Vorklärungen zum Verständnis der Unterscheidung zwischen verborgenem und offenbarem Gott	195
4.2.1	Der Ausgangspunkt – die Frage nach der Gotteserkenntnis	195
4.2.2	Die Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen verborgenem und offenbarem Gott	197
	a. Widerstand des biblischen Zeugnisses	197
	b. Die Sprache der Erfahrung	198
	c. Das soteriologische Motiv	198
	d. Mystischer Hintergrund?	199
4.2.3	Die Begrifflichkeit	200
4.3	Der verborgene Gott	200
4.3.1	Gottes »Masken« in Schöpfung und Geschichte	201
	a. Schöpfung	201
	b. Geschichte	202

Inhalt

4.3.2	Gottes Verborgenheit infolge von Sünde und unfreiem menschlichem Willensvermögen	203
	a. Das Böse	203
	b. Das unfreie Willensvermögen	205
	c. Gottes Freiheit und Ehre	206
4.3.3	Die Verwechselbarkeit von Gott und Teufel	207
	a. Die Situation des Menschen	207
	b. Satan	208
	c. Die Ununterscheidbarkeit von Gott und Teufel	208
4.4	Der offenbare Gott	210
4.4.1	Gott in Christus	210
4.4.2	Vom verborgenen zum offenbaren Gott fliehen	211
4.4.3	Die Gewissheit der Prädestination zum Heil	212
	a. Die vordergründigen Anfechtungen	213
	b. Prädestinationsanfechtung	213
4.4.4	Das Wirken des Heiligen Geistes	215
4.5	Der dreieine Gott	217
4.5.1	Das Bekenntnis zum trinitarischen Dogma	217
	a. Die trinitarische Basis	217
	b. Der eschatologische Vorbehalt	218
	c. Die soteriologische Relevanz	219
4.5.2	Der dreieine Gott und die Unterscheidung zwischen verborgenem und offenbarem Gott	220
	a. Die Distinktion im Dienst des Bekenntnisses	220
	b. Die christologische Konzentration	221
4.6	Kritische Würdigung	222
4.6.1	Ambivalentes Gottesbild?	222
	a. Theologiegeschichtliche Einordnung	223
	b. Relativierungsversuche	223
4.6.2	Gotteslehre als Seelsorge?	226
4.6.3	Gottes Verborgenheit als Herausforderung	228
5.	<i>Spannung</i> – zwischen Gesetz und Evangelium	230
5.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	230
5.2	Der Stellenwert der Unterscheidung und Zuordnung von Gesetz und Evangelium innerhalb von Luthers Theologie	232
5.3	Gesetz	234
5.3.1	Die inhaltliche Forderung des Gesetzes	234
5.3.2	Die Funktion des Gesetzes	236
	a. Gesellschaftliche Funktion	236
	b. Spirituelle Funktion	237

5.4	Evangelium	240
5.4.1	Die Verheißung des Evangeliums	240
5.4.2	Die Funktion des Evangeliums	241
5.5	Das Verhältnis von Gesetz und Evangelium	241
5.5.1	Gesetz und Evangelium im Rechtfertigungsgeschehen	241
5.5.2	Gesetz und Evangelium im Vollzug christlicher Existenz	243
5.6	Kritische Würdigung	245
5.6.1	Mechanismen?	246
5.6.2	Falsche Reihenfolge?	247
5.6.3	Seelsorgliche Aspekte	249
5.6.4	Ökumenische Implikationen	250
5.6.5	Die kritische Funktion der Distinktion »Gesetz und Evangelium«	250
5.6.6	Gesetz und Evangelium im Horizont der Gegenwart	251
6.	<i>Identität – »Sünder und gerecht zugleich«</i>	253
6.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	253
6.2	Botschaft und Lehre von der Rechtfertigung	256
6.3	Sünde	257
6.3.1	Sünde als Beziehungsphänomen	258
a.	Unzureichende Bestimmungen von Sünde	258
b.	Die Störung der Gottesbeziehung	259
c.	Die Störung der Beziehung zwischen den Menschen	259
d.	Die gestörte Beziehung des Menschen zu sich selbst	260
6.3.2	Die Gesamtsituation des Menschen unter der Herrschaft der Sünde	261
a.	Die Gesamtsituation des einzelnen Menschen	261
b.	Die Grundsituation aller Menschen	262
6.4	Rechtfertigung	264
6.4.1	Allein aus Gnade	265
a.	Hamartiozentrische Begründung	265
b.	Theozentrische Argumentation	266
6.4.2	Um Christi willen	267
a.	Das lateinische Modell	268
b.	Das klassische Modell	269
c.	Gottes versöhnende Liebe	270
d.	admirabile commercium und imputatio	271
6.4.3	Durch den Glauben	273
a.	Die applikative Funktion des Glaubens	274
b.	Die disjunktive Funktion des Glaubens	276
c.	Die kreative Funktion des Glaubens	276

6.5	Glaube und Handeln	277
6.5.1	Die Kraft des Glaubens	277
6.5.2	Die Frucht des Glaubens	279
6.5.3	Der Glaubende – »Sünder und Gerechter zugleich«	281
6.6	Kritische Würdigung	284
6.6.1	Anthropozentrismus?	285
	a. Überzogener Individualismus?	285
	b. Fehlendes ökologisches Bewusstsein?	285
6.6.2	Einseitiges Menschenbild?	286
	a. Pessimistische Anthropologie?	286
	b. Allzu optimistische Anthropologie?	287
	c. Zynische Anthropologie?	288
	d. Das empirische Ich	289
6.6.3	Exegetische Problematik	289
	a. Eklektizismus?	290
	b. Beispiel verfehelter Exegese?	290
6.6.4	Ökumenische Fragestellungen	291
	a. Anfragen aus ostkirchlich-orthodoxer Sicht	291
	b. Anfragen aus römisch-katholischer Sicht	293
	c. Unsachgemäßer Christozentrismus?	295
6.6.5	Das Problem der Vermittelbarkeit	295
7.	<i>Dialektik</i> – von Freiheit und Gebundenheit	299
7.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	299
7.2	Empirische Entscheidungsfreiheit	301
7.3	Der Glanz christlicher Freiheit	302
	7.3.1 Befreiung	303
	7.3.2 Die Kraft der Freiheit	304
	7.3.3 Die Dynamik der Freiheit	305
7.4	Das Elend menschlicher Gebundenheit	307
	7.4.1 Die Gebundenheit des Willensvermögens	308
	a. Die Sendung Jesu Christi	309
	b. Die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen	309
	c. Die Allwirksamkeit Gottes	310
	7.4.2 Der Glaubende – das befreite Lasttier	310
	7.4.3 Gewissheit des Glaubens	312
7.5	Kritische Würdigung	314
	7.5.1 Freiheit diesseits und jenseits psychologischer Einsichten	314
	a. Unterbestimmung der Autonomie des Menschen?	314
	b. Fehlurteile im Blick auf die psychische Konstitution des Menschen?	315
	c. Neue Gesichtspunkte durch die Hirnforschung?	315

7.5.2	Die soziologisch-ekklesiologische Dimension der Freiheit	316
7.5.3	Die Dialektik von Freiheit und Gebundenheit	318
	a. Problematische Anthropologie?	319
	b. Problematische Gotteslehre?	321
8.	<i>Komplementarität – von Wort und Sakrament</i>	<i>322</i>
8.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	322
8.2	Luthers neuer Sakramentsbegriff	325
	8.2.1 Polemik gegen das »wortlose« Sakrament	327
	8.2.2 Polemik gegen das »folgenlose« Sakrament	329
8.3	Taufe	331
	8.3.1 Taufe als Paradigma der Rechtfertigung	331
	a. Die seelsorglich-therapeutische Funktion der Taufe	331
	b. Kindertaufe und Kinderglaube	332
	c. Glaube und Taufe	334
	8.3.2 Taufe und Gemeinde	335
8.4	Abendmahl	337
	8.4.1 Die ekklesiologische Bedeutung des Abendmahls	338
	a. Funktionale Gegenseitigkeit	338
	b. Gemeinsames Bekenntnis	339
	8.4.2 Christologische Mitte des Abendmahls	340
	a. Das Opfer Christi	340
	b. Der Wortlaut der Einsetzungsworte	343
	c. Christuspräsenz	345
	1. Der soteriologische Ausgangspunkt	345
	2. Philosophische Hilfskonstruktionen	346
	3. Theologische Sprachfindung	347
	4. Problematische Implikationen	348
	5. Christologische Alternative	349
	8.4.3 Die therapeutische Funktion des Heiligen Abendmahls	350
	a. Personale und ganzheitliche Zueignung des Heils	351
	b. Integration in den Leib Christi	352
	c. Identifikation mit Christus	352
	d. Katharsis – Versöhnung mit dem Existenzgrund	353
	e. Emanzipation gegenüber dem Destruktiven und Chaotischen	354
8.5	Beichte	355
	8.5.1 Die Beichte – ein Sakrament?	355
	8.5.2 Das Bekenntnis der Sünde	357
	8.5.3 Die Absolution und der »kleine Bann«	358
	8.5.4 Einzelbeichte und »offene Schuld«	359

8.6	Gottes Wort	361
8.6.1	Die Predigt	362
8.6.2	Das Predigtamt	364
8.6.3	Mission	366
8.7	Kritische Würdigung	369
8.7.1	Wortfetischismus?	370
8.7.2	Sakramentspositivismus?	372
8.7.3	Fehlende trinitarische Verankerung der Tauflehre?	374
8.7.4	Philosophische Befangenheit in der Abendmahlslehre?	376
8.7.5	Ekklesiologisches Defizit?	377
8.7.6	Ökumenisches Konflikt- und Friedenspotential	378
9.	<i>Kampf</i> – zwischen »wahrer« und »falscher« Kirche	382
9.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	383
9.2	Kirche als »Geschöpf des Wortes«	385
9.2.1	Das Woher der Kirche	386
9.2.2	Die Identifizierbarkeit der Kirche	387
	a. Sichtbare, unsichtbare und verborgene Kirche	388
	b. Die Kennzeichen der Kirche	390
	c. Das Selbstverständnis der Reformation	391
9.3	Gemeinschaft der Heiligen	392
9.3.1	Gemeinschaft	392
9.3.2	Die Heiligen	394
9.4	Allgemeines, gegenseitiges und gemeinsames Priestertum	395
9.4.1	Die theologische Begründung	396
9.4.2	Die Konsequenzen	397
	a. Kirchenkritische Impulse	397
	b. Konstruktive ekklesiologische Impulse	397
9.5	Das Amt und die Ämter	401
9.5.1	Theologische Begründung des Amtes	402
	a. Amt und allgemeines Priestertum	402
	b. Ordinationsgebundenes Amt	403
9.5.2	Die Gestalt des Amtes / der Ämter	404
	a. Ordination	404
	b. Gegliedertes Amt	405
9.5.3	Der gemeinsame Auftrag von Amt und allgemeinem Priestertum	407
9.6	Der apokalyptische Kampf der Kirche	408
9.6.1	Römische und schwärmerische Häresie	408
9.6.2	Politische Gefahren	410
9.6.3	Die »Synagoge«	410
9.6.4	Der »Antichrist«	411

9.7	Kritische Würdigung	413
9.7.1	Luthers Vision von der Kirche – eine Überforderung? . .	413
9.7.2	Tragik des allgemeinen Priestertums?	414
9.7.3	Mangelndes institutionelles Interesse?	416
9.7.4	Unsachgemäße Polemik?	417
9.7.5	Dualismus-Befangtheit?	420
10.	<i>Arbeitsteilung</i> – Gottes linke und Gottes rechte Hand	422
10.1	Gegenwartsbezogene Fragestellungen	422
10.1.1	Der Wandel der Zeiten	422
10.1.2	Problematisches im Rückblick	424
10.2	Zugriffs-Schwierigkeiten	425
10.2.1	Die Begrifflichkeit	425
10.2.2	Historischer Hintergrund und biographisch bedingte Klärungen	426
10.3	Gottes Regiment mit der »Linken«	429
10.3.1	Die »Obrigkeit« (»politica«)	430
	a. Widersprüchliche Argumentation	430
	b. Obrigkeitliche Aufgaben und Befugnisse	431
	c. Regieren als Paradigma vernunftgemäßen Handelns . .	433
10.3.2	Ehe und Familie, Wirtschaft, Arbeit und Beruf (»oeconomia«)	434
	a. Ehe und Familie	434
	b. Arbeit, Beruf und Wirtschaft	438
10.3.3	Die Kirche als Institution	441
10.4	Das Zusammenwirken zwischen der linken und der rechten Hand Gottes	444
10.4.1	Gottes Regiment mit der linken und der rechten Hand . .	444
10.4.2	Der Christenmensch in unterschiedlichen Lebens- zusammenhängen	445
	a. Der Christenmensch unter den beiden Regimenten . .	446
	b. Christliche Existenz im Rahmen der drei Stände . . .	447
10.4.3	Der politische Auftrag des einzelnen Christen und der Kirche	448
10.5	Kritische Würdigung	450
10.5.1	Historische Belastungen	451
	a. Schwieriges Erbgut	451
	b. Biographische Implikationen	452
10.5.2	Verfehlte Orientierung an einer überholten Ordnung? . .	453
10.5.3	Doppelte Moral?	455
10.5.4	Theologische Defizite und Desiderate	456
	a. Unzureichende biblische Begründung?	457

Inhalt

b. Fehlende systematisch-theologische Einbindung? . . .	457
c. Inkonsistente Gotteslehre?	458
11. <i>Christliche Existenz</i> – säkular und spirituell	461
11.1 Gegenwartsbezogene Fragestellungen	461
11.2 Die Notwendigkeit ethischer Orientierung	462
11.2.1 Wider die Antinomer	463
11.2.2 Der Dekalog	465
11.2.3 Die Bergpredigt	467
11.2.4 Das Doppelgebot der Liebe	469
11.3 Glaube und Lebensstil	471
11.3.1 Glaube und Alltag	472
11.3.2 Glaube als Gebet	473
a. Gebet als inneres Geschehen	474
b. Das Vaterunser als Modell	476
c. Gebet als äußerer Vollzug	477
d. Meditation	478
11.3.3 Vom Katechismus geprägter Lebensstil	479
a. Der Ort des Katechismus im Alltag	479
b. Die spirituelle Dynamik des Katechismus	480
11.4 Kritische Würdigung	481
11.4.1 Gefahr der Selbstsäkularisierung?	482
11.4.2 Verlust christlicher Lebensformen	483
11.4.3 Christliches Ethos ohne materiales Proprium?	484
11.4.4 Einseitiges Gottesbild?	485
11.4.5 Begrenzte Eschatologie?	487
11.4.6 Maximalprogramm für eine Minderheit?	488
12. <i>Verschränkung</i> – von Zeit und ewigem Leben	490
12.1 Gegenwartsbezogene Fragestellungen	490
12.2 Verstehens-Voraussetzungen	491
a. Luther teilt die Apokalyptik seiner Zeit.	492
b. Hermeneutische Probleme	493
12.3 Gottes Walten in Zeit und Geschichte	494
12.4 Sterben können	496
12.4.1 Sünde, Tod und Teufel	496
12.4.2 Der Tod als Ende des Widerstands gegen Gott	497
12.4.3 Das Tödlein Tod	498
12.4.4 Vorbereitung auf den Tod?	500
12.5 Auferstehen	501
12.5.1 Auferweckung	501
12.5.2 Das Jüngste Gericht	504

12.5.3	Der liebe Jüngste Tag	506
12.6	Kritische Würdigung	507
12.6.1	Befangenheit in zeitgenössischen apokalyptischen Vorstellungen?	508
12.6.2	Mittelalterliche Diesseitsfremdheit?	509
12.6.3	Offene theologische Fragen	509
12.6.4	Die evangelische Antwort	511
C. Folgerungen: Mit Luther über Luther hinaus		513
1.	Das Bleibende	516
1.1	Existenztheologie	516
1.2	An der Bibel gewonnene Theologie	518
1.3	Befreiende Theologie	520
2.	Das zu Verabschiedende	522
2.1	Konstitutions- und sozialisationsbedingte Befangenheiten	522
2.2	Religiöse Intoleranz	524
2.3	Tendenziell dualistisches Denken	526
3.	Das zu Entfaltende	529
3.1	Als protestantisch erkennbarer Lebensstil	529
3.2	Geistliche Hermeneutik	531
3.2.1	Erkenntnisleitende Perspektive	531
3.2.2	Mehrfacher Schriftsinn	532
3.2.3	Pfingstliche Sprache	533
3.3	Intensivierung der Ekklesiologie	534
3.3.1	Dynamische Ekklesiologie	534
3.3.2	Missionarische Ekklesiologie	535
3.3.3	Ökumenisch orientierte Ekklesiologie	536
3.3.4	Eschatologisch bestimmte Ekklesiologie	538
3.4	Integrative Trinitätslehre	539
4.	Die Theologie Martin Luthers – existenziell inspirierend und global anschlussfähig	542
4.1	Daseinsanalyse	543
4.2	Daseinstranszendenz	545
4.3	Daseinskompetenz	547

D. Anhang	551
1. Technische Hinweise	553
2. Abkürzungen und Siglen	554
2.1 Biblische Bücher	554
1. Altes Testament	554
2. Neues Testament	555
2.2 Siglen	556
2.3 Verlagsorte	558
3. Auswahlbibliographie	559
3.1 Ausgaben der Werke Luthers	559
3.2 Sekundärliteratur	559
4. Register	571
4.1 Bibelstellen	571
4.2 Personen	574
4.3 Begriffe	579

A. Annäherung:
Zugänge und
Zugangsschwierigkeiten

1. Luther objektiv und / oder subjektiv

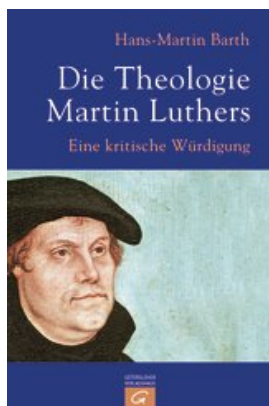
1.1 Luther auf den ersten Blick

Martin Luther gehört in unseren Breiten zu denjenigen Größen der Geistesgeschichte, von denen jeder schon gehört hat, aber nur wenige etwas Genaueres zu sagen wissen. Dies gilt sicherlich für das Gros unserer Gesellschaft; vermutlich trifft es aber ebenso für die Situation innerhalb der Kirchen zu, jedenfalls auch innerhalb der evangelischen Kirche. In der katholischen Theologie und Kirche wird der Reformator gelegentlich als authentischer Zeuge christlicher Existenz wahrgenommen, trotz der verbleibenden dogmatischen Vorbehalte; innerhalb der eigenen Reihen aber begegnet man ihm oft mit einer gewissen Ratlosigkeit.

Offensichtlich gibt es Schwierigkeiten, zu Luther Zugang zu finden, und den Verdacht, es könnte sich vielleicht doch auch gar nicht so sehr lohnen. Bedeutende Autoren haben dazu beigetragen, ein negatives Klischee des Reformators zu verbreiten. Thomas Mann stellt in seiner berühmten Washingtoner Rede 1945 fest: »... Martin Luther, eine riesenhafte Inkarnation deutschen Wesens, war außerordentlich musikalisch. Ich liebe ihn nicht, das gestehe ich offen. Das Deutsche in Reinkultur, das Separatistisch-Antirömische, Anti-Europäische, befremdet und ängstet mich, auch wenn es als evangelische Freiheit und geistliche Emanzipation erscheint, und das spezifisch Lutherische, das Cholerisch-Grobianische, das Schimpfen, Speien und Wüten, das fürchterlich Robuste, verbunden mit zarter Gemütstiefe und dem massivsten Aberglauben, Dämonen incubi und Kielkröpfe, erregt meine instinktive Abneigung. Ich hätte nicht Luthers Tischgest sein mögen ...«¹ Ist Martin Luther tatsächlich eine rüpelhafte, dem deutschen Mittelalter zugehörige Gestalt, für die es im heutigen zivilisierten Europa, das keine Binnengrenzen mehr kennt und in einem lebhaften wirtschaftlichen und geistigen Austausch steht, keinen Platz mehr gibt? Jedenfalls könnte es den Anschein haben. Karl Barth, der Schweizer Theologe, fand zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, das deutsche Volk leide »an der Erbschaft eines besonders tiefsinnigen und gerade darum besonders wilden, unweisen, lebensunkundigen Heidentums. Und es leidet an der Erbschaft des größten christlichen Deutschen: an dem Irrtum Martin Luthers hinsichtlich des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium, von weltlicher und geistlicher Ordnung und Macht, durch den sein natürliches Heidentum nicht sowohl begrenzt und beschränkt als vielmehr ideo-

1. Zitiert nach Hermann Glaser / Karl Heinz Stahl (Hg.), Luther gestern und heute. Texte zu einer deutschen Gestalt, F 1983, 286.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Hans-Martin Barth

Die Theologie Martin Luthers

Eine kritische Würdigung

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 592 Seiten, 15,0 x 22,7 cm

ISBN: 978-3-579-08045-1

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2009

Die kritische Würdigung des großen Reformators

- Wo ist Luther zu verabschieden, wo ist er unverzichtbar?
- Ein Markstein auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017
- Ein herausragender Beitrag zur 2007 eröffneten Lutherdekade

Von den einen bewundert als allein seinem Gott verpflichteter Reformator, abgelehnt von anderen als rüpelhafte, dem Mittelalter zugehörnde Gestalt – wie ist Martin Luther heute zu verstehen? Hat er uns noch etwas zu sagen?

Ein Forscherleben lang hat Hans-Martin Barth sich mit Luther beschäftigt. Hier nun lässt er sich auf eine kritische Auseinandersetzung mit dem Reformator ein. Am Anfang steht die Frage nach Antisemitismus, Intoleranz, Opportunismus oder gar Aberglaube bei Luther. Ausgehend von gegenwartsbezogenen Fragestellungen werden sodann die klassischen Themen der Theologie Luthers vorgestellt. Am Ende jedes Kapitels steht eine kritische Würdigung, die durch ökumenische und interreligiöse Wahrnehmung sowie aus der Sicht gegenwärtiger theologischer Diskussion gewonnen ist. Ohne sich mit historischen Nebensächlichkeiten aufzuhalten, arbeitet Barth die systematischen und existenziellen Pointen Lutherscher Theologie heraus. Er bilanziert, was an Theologie des Reformators unverzichtbar ist, was es zu verabschieden gilt und an welchen Punkten evangelische Theologie mit Luther über Luther hinausgehen muss.